

„Feste sind für alle Menschen etwas Unverzichtbares“

Maskerade, die bekannteste Oper des dänischen Komponisten Carl Nielsen, bildet als Oper im Festspielhaus den Auftakt des diesjährigen Nielsen-Schwerpunkts. **Maskerade-Regisseur** und Bregenzer-Intendant David Pountney spricht im Interview mit Babette Karner von der humanistischen Kraft des Feierns und der menschlichen Notwendigkeit, die richtige Balance zwischen Spaß und Ernst zu finden.

sagen: „Nehmt Eure Masken ab, jetzt ist der Moment, in dem alles ans Tageslicht kommt.“ Ich habe diese Figur ein wenig erweitert, so dass sie sich nun als eine Art Thema durch die ganze Oper zieht.

Was für Ideen stecken hinter dieser Oper?

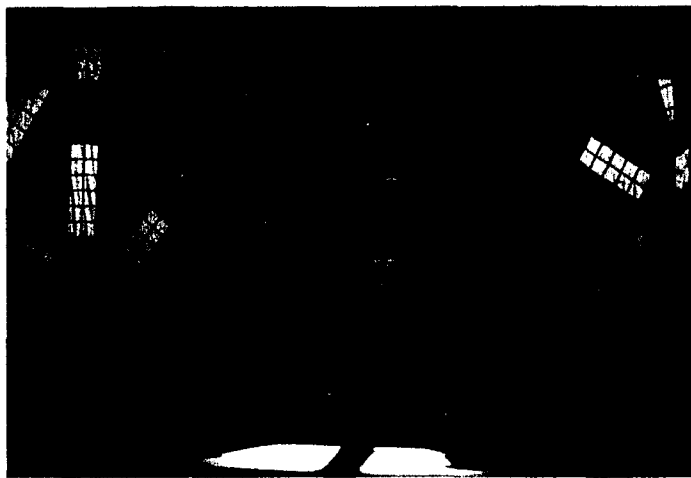
David Pountney: In *Maskerade* dreht sich alles um die Tatsache, dass diese Idee des „Fests“ für alle Menschen etwas Unverzichtbares ist. Am Ende besucht sogar der strenge Vater den Maskenball und ertappt sich dabei, dass er sich bestens amüsiert. Gleichzeitig sind Feste etwas sehr Demokratisches, etwas, das zwischenmenschliche Schranken abbaut und Licht und Fröhlichkeit in die Leben der Menschen bringt. Die Komödie ist erfüllt vom Geiste der Aufklärung und ich finde, dass all diese Ideen die Oper *Maskerade* zu einem wundervollen Werk für ein Festival machen. Sie spiegeln den Kerngedanken der Bregenzer Festspiele wider: Den Menschen in Form einer „Kulturparty“ einen erfrischenden Blick auf neue Ideen zu ermöglichen, auf andere Emotionen und Gedanken, auf Dinge, die sich völlig von eigenen Alltag unterscheiden.

Hin und wieder wird die heutige Gesellschaft als „Spaßgesellschaft“ kritisiert – alle wollen sich amüsieren, keiner will Verantwortung tragen. Wie sehen Sie diese Kritik im Kontext von *Maskerade*?
David Pountney: In *Maskerade* dreht sich – entsprechend den Idealen der Aufklärung – alles um das rechte Gleichgewicht: das richtige Verhältnis zwischen Wildheit und Ordnung, zwischen Spaß und Ernst, zwischen Freude und Pflicht. Ich glaube nicht, dass das Werk auch nur eine Sekunde lang versucht, eine Orgie zu sein. Ganz im Gegenteil: Es wird vermittelt, dass es die Ausgewogenheit ist, die unserem Leben gleichzeitig Ernsthaftigkeit und Eleganz, Leichtigkeit und Stetigkeit verleiht. •



Könnten Sie ein wenig von der Geschichte und den Charakteren dieser Oper erzählen?

David Pountney: Das Stück, auf dem *Maskerade* basiert, ist eine typische Komödie des 18. Jahrhunderts, im Grunde eine sehr treffende Galerie verschiedenster Menschentypen. Da gibt es den Sohn und seinen Diener, beides sehr draufgängerische Typen, die hingerissen sind von der Idee, einen Maskenball zu besuchen. Dieses Vorhaben verteidigen die beiden mit beinahe philosophischen Argumenten: Dass nämlich ein menschliches Wesen, das sein Leben in einem Land wie Dänemark mit seinen langen, kargen Wintern voller Schnee, Nebel und Dunkelheit fristen muss, diese Idee eines „Fests“ dringend braucht, um „die Dunkelheit zu erhellen“. Dann ist da natürlich die unvermeidliche Vaterfigur, der Patriarch, die traditionelle Autorität. Dessen Frau Magdelone wünscht sich insgeheim nichts sehnlicher, als ebenfalls den Maskenball zu besuchen. Weitere Figuren sind Leonora, das Mädchen, das der Sohn auf dem Maskenball getroffen hat, deren Vater Leonard sich ebenfalls heimlich danach sehnt, zum Maskenball zu entfliehen. Und zu guter Letzt ist da noch eine mysteriöse Autoritätsfigur, deren Präsenz sich durch die ganze Oper zieht und deren Funktion es ist, am Ende des Maskenballs als „Korporal Mors“ – also „Korporal Tod“ – zu erscheinen und zu



„Eine zentrale Figur der symphonischen Tradition“

Für Intendant David Pountney stand Carl Nielsen, Dänemarks populärster Komponist und einer der großen Meister der Symphonie, Zeit seines Lebens zu Unrecht im Schatten von Gustav Mahler. Das Programm der Orchesterkonzerte 2005 soll Nielsen nun ins rechte Licht rücken.

Symphonien internationalen Ruhm zu erreichen, sei der Däne vor allem in Österreich stets im Schatten des Komponisten Gustav Mahler gestanden, sagt Pountney: „Mit dem Programm der Orchesterkonzerte möchte ich Carl Nielsen fest in der großartigen Tradition der symphonischen Konzerte verankern. Nielsen ist vor allem in Österreich nicht sehr bekannt. Ein Grund dafür ist natürlich die Tatsache, dass Österreich mit Mahler eine der großen symphonischen Figuren des 20. Jahrhunderts besitzt.“

Nicht nur die Oper im Festspielhaus, auch die Orchesterkonzerte stehen im Sommer 2005 ganz im Zeichen des großen dänischen Komponisten Carl Nielsen (1865-1931), dessen Werke sowohl im Rahmen der Konzerte mit den Wiener Symphonikern, als auch im Rahmen der beiden Gastorchester-Matinee zu hören sein werden. Zur Aufführung kommen mit den Symphonien Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4 und Nr. 5 vier seiner insgesamt sechs Symphonien.

Diamantene Hochzeit am Bodensee: Gratistickets für alle 1946 Geborenen

Im Sommer 1946 erreichten sie erstmals per Sonderzug durch die verschiedenen Besatzungszonen den westlichsten Punkt Österreichs – und sind seither vom Festival am Bodensee nicht mehr wegzudenken: die Wiener Symphoniker. Sie waren von Anbeginn das Festspielorchester und sorgen seit 60 Jahren an beinahe allen Spielstätten der Bregenzer Festspiele für den perfekten Klang. Bregenzer Festspiele und Wiener Symphoniker möchten gemeinsam mit ihren Besuchern „Diamantene Hochzeit“ feiern: Jeder Festspielbesucher, der 1946 geboren wurde, erhält zusätzlich zu jedem gekauften Orchesterkonzert-Ticket ein Gratisticket für ein Orchesterkonzert seiner Wahl, um das gemeinsame 60jährige Jubiläum gebührend feiern zu können. •

Ergänzt wird der Nielsen-Schwerpunkt durch Werke von Robert Schumann, einem der bedeutendsten Komponisten der deutschen Romantik. Schumann war Schriftsteller, Komponist und Pianist und entsprach damit ganz dem Bild des romantischen Künstlers: Wie es der Geist der Romantik forderte, strebte er danach, die Künste Literatur und Musik zueinanderzuführen. „Eine neue poetische Zeit vorzubereiten und beschleunigen zu helfen“, war sein erklärtes Ziel.

Ein großes Augenmerk des Orchesterkonzertprogramms gilt aber auch der Musik Skandinaviens: Neben den großen symphonischen Kompositionen Carl Niensens kommen auch Werke seines berühmten finnischen Zeitgenossen Jean Sibelius zur Aufführung.

Mit den Orchesterkonzerten wolle er zeigen, so Intendant David Pountney, dass Carl Nielsen nicht irgendein ausgefallener dänischer Komponist sei, sondern eine zentrale Figur der symphonischen Tradition, deren Werk eine Art Resümee dieser großartigen Kunstform darstelle. Denn obwohl es Nielsen gelungen sei, mit seinen



„Nielsen stand in Österreich zu Unrecht stets im Schatten von Mahler.“
David Pountney



Oper im Festspielhaus
Carl Nielsen
Maskerade

Premiere: 20. Juli - 19.30 Uhr
Weitere Aufführungen:
24. und 31. Juli, 7. August - 11.00 Uhr
30. Juli - 14.00 Uhr
Festspielhaus

Musikalische Leitung: Ulf Schirmer
Inszenierung: David Pountney
Bühnenbild: Johan Engels
Kostüme: Marie-Jeanne Lecca
Light Design: Wolfgang Göbbel
Choreographie: Renato Zanella
Chorleitung: Vladimir Minin
Kammerchor Moskau
Wiener Symphoniker
Koproduktion mit dem Royal Opera House Covent Garden London



Orchesterkonzerte
Wiener Symphoniker
Robert Schumann: Manfred-Ouvertüre
Jean Sibelius: Violinkonzert
Carl Nielsen: Symphonie Nr. 3
Sinfonia espansiva

Solist: Benjamin Schmid
Bassan: Jennifer O'Loughlin
Hornist: Adrian Eröd

25. Juli - 19.30 Uhr
Dirigent: Michael Schönwandt
Festspielhaus

Wiener Symphoniker
Robert Schumann: Symphonie Nr. 1
Carl Nielsen: Symphonie Nr. 4 Das Unausgesprochene

1. August - 19.30 Uhr
Dirigent: Fabio Luisi
Festspielhaus

Wiener Symphoniker
Robert Schumann: Ouvertüre, Menuetto und Finale
Robert Schumann: Klavierkonzert
Carl Nielsen: Symphonie Nr. 5
Solist: Andreas Haefliger

8. August - 19.30 Uhr
Dirigent: Mark Elder
Festspielhaus

Orchestermatinee
Wiener Nationalorchester
Carl Nielsen: Helios-Ouvertüre
Robert Schumann/Karl Aage
Nielsen: Lieder op. 40
Gustav Mahler: Lieder eines fahrenden Gesellen

Carl Nielsen: Symphonie Nr. 2 Die vier Jahreszeiten
Dirigent: Johan Reuter

16. August - 11.00 Uhr
Dirigent: Michael Schönwandt
Festspielhaus

Wiener Nationalorchester Vorarlberg
Carl Nielsen: Suite für Strelcher a-moll
Sergei Prokofjew: Rokoko-Variazionen für Violoncello und Kontrabaß

Carl Nielsen: Symphonie Nr. 2 D-Dur
Dirigent: Johannes Moser

23. August - 11.00 Uhr
Dirigent: Christoph Eberle
Festspielhaus

Wiener Nationalorchester
Wiener Symphoniker
Tschalkowsky: Rokoko-Variazionen für Violoncello und Kontrabaß
Carl Nielsen: Symphonie Nr. 2 D-Dur
Dirigent: Johannes Moser

30. August - 11.00 Uhr
Dirigent: Christoph Eberle
Festspielhaus

Wiener Nationalorchester
Wiener Symphoniker
Tschalkowsky: Rokoko-Variazionen für Violoncello und Kontrabaß
Carl Nielsen: Symphonie Nr. 2 D-Dur
Dirigent: Johannes Moser

6. September 2005 / Änderungen vorbehalten